

# Position

Heidelberg, 17. Juni 2011

## ***NEIN zum Eurasian Sport Center auf wertvollem Ackerland!***

Der BUND Heidelberg spricht sich aus folgenden Gründen gegen den Bau eines Eurasian Sport Centers am Standort "Stückerweg" in Heidelbergs Westen aus:

### ***1. Das Vorhaben widerspricht allen regionalen Planungen***

Ein solches Bauvorhaben an der ausgewählten Stelle im Landwirtschaftsgebiet östlich der BAB 5 widerspricht sowohl dem Landesentwicklungsplan, dem Raumordnungsplan, als auch dem Regionalplan und dem Flächennutzungsplan. Die in Aussicht gestellte Lösung, dass man diese Pläne ändern müsse, um das Vorhaben zu ermöglichen, verkennt die Bedeutung von regionalen Planungen für eine sinnvolle und nachhaltige Siedlungsentwicklung. Die Festlegungen in diesen Planwerken wurden getroffen, weil wir keinen Platz mehr für beliebigen „Wildwuchs“ in unserem dicht besiedelten Land haben.

Die Fläche ist im Regionalplan als „Regionaler Grünzug“ ausgewiesen. Ein regionaler Grünzug ist keine grün angemalte Fläche, die man beliebig verschieben oder verkleinern oder zerschneiden kann. Seine Ausweisung erfolgte aus Gründen der Lufthygiene, der Erholungswirkung und der Erhaltung der Landschaft und der Lebensräume für Tiere und Pflanzen.

In der Metropolregion Rhein-Neckar werden durch die Freisetzung der US-amerikanischen militärischen Liegenschaften und der NATO-Liegenschaften bis zum Jahr 2015 insgesamt über 710 Hektar Konversionsflächen vakant. Primäres Ziel sollte daher sein, nicht weiter Landwirtschaft- und Grünflächen in gewerbliche Nutzung zu überführen, sondern – wenn notwendig - diese bereits baulich genutzten Flächen dafür zu verwenden.

### ***2. Im Sinne der Daseinsvorsorge müssen die Flächen für die Landwirtschaft erhalten bleiben.***

Dem Bau des Asiatischen Sportcenters sollen 15 Hektar beste Ackerböden mit höchsten Bodenpunktswerten zum Opfer fallen. Einmal versiegelter fruchtbarer Ackerboden ist für immer verloren. Ein Ja zum Bau des Trainingscenters an dieser Stelle ist somit auch eine Entscheidung gegen die regionale Landwirtschaft. Der Regionalplan weist die betroffenen Flächen als schutzbedürftigen Bereich für die Landwirtschaft aus. Schon heute wächst ein großer Teil unserer Lebens- und Futtermittel außerhalb Deutschlands, da uns u.a. im eigenen Land nicht mehr genug

Flächen zur Verfügung stehen. Wer kann uns garantieren, dass wir nicht in Notzeiten geraten, in denen wir diese Ackerflächen dringend brauchen werden?

**3. Ein Naherholungsraum mit Naturerlebniswert wird zerstört.  
Die Ackerflächen sind potenzieller Lebensraum für den Feldhamster.**

Entlang der alten Bahnlinie im Pfaffengrund und in Eppelheim befindet sich eine Fläche, die als Biotop nach § 32 Naturschutzgesetz geschützt ist. Dort können die Anwohner und Spaziergänger allerlei Vogelarten beobachten und seit einigen Jahren auch wieder die Nachtigall schmettern hören. Der Bereich ist wertvoller Lebensraum für eine Vielzahl von Kleintieren. In der Dämmerung jagen dort Fledermäuse nach Insekten. Im angrenzenden Feld kann man verschiedene Greifvögel beobachten. Auch wenn die Bebauung nicht bis an die Fläche heranreichen sollte, wird das Trainingscenter mit Wohnheimen, Hotels, Freiplätzen, mehreren Hallen, Schwimm- und Schießbahnen samt Parkflächen eine negative Auswirkung auf die Lebenswelt, die sich dort eingestellt hat, ausüben. Das Kleinklima wird sich verändern, die Jagdbereiche werden kleiner und die Flutlichtanlagen sowie die Parkplatzbeleuchtung werden viele Arten vertreiben

Immer wieder wird spöttisch der Feldhamster erwähnt, der die Realisierung der SAP Arena verzögerte. Dem möchten wir Folgendes entgegenhalten: Der Feldhamster oder sonst eine vom Aussterben bedrohte Art steht symbolhaft, stellvertretend für die gnadenlose Zerstörung von Lebensräumen und des Lebensrechts unserer Mitgeschöpfe. Es wird oft verkannt, dass Artenvielfalt auch eine wichtige Grundlage für das Überleben der Menschen ist. Somit stehen bedrohte Arten für die schleichende Zerstörung unserer eigenen, natürlichen Lebensgrundlage.

Übrigens: Der Standort des geplanten Trainingscenters liegt laut Entwurf des Flächennutzungsplans in einem potenziellen Lebensraum des Feldhamsters.

**4. Der Flächenverbrauch muss ein Ende haben.**

Jeden Tag verschwinden in Baden-Württemberg 8,8 Hektar Wiesen, Wald und Ackerland unter Beton und Asphalt. Das geplante Leistungs- und Trainingszentrum entspricht demnach fast zwei zusätzlichen „Tagesrationen“. Dass dieser Trend nicht so weitergehen kann, haben nicht nur die Naturschutzverbände erkannt. Auch Landesregierungen haben sich die Reduzierung des Flächenverbrauchs auf die Fahnen geschrieben, und die Bundesregierung will den Flächenverbrauch bis 2020 bundesweit auf 30 ha pro Tag begrenzen. Trotzdem geht der Verbrauch ungebremst weiter. So wurden in unserer Region in den letzten Jahren allein für Event-Großprojekte riesige Flächen versiegelt, beispielsweise für das Hopp Stadion, die SAP Arena und den Umbau des Hockenheimrings. Ein Ende ist offensichtlich nicht abzusehen.

Bei über 710 Hektar Konversionsflächen in der Metropolregion, die in den nächsten vier Jahren von militärischer Nutzung freigestellt werden, lassen sich sicherlich ohne Probleme 15 Hektar finden, die für eine Nachnutzung als sportliches Trainingszentrum geeignet sind und entwickelt werden können -, sofern es überhaupt ein Ziel sein sollte, ein Trainingszentrum für asiatische Sportler in der Region anzusiedeln.

### **5. Eine unverzichtbare Frischluftschneise wird verbaut**

Im Gutachten zum Stadtklima, das für die Stadt Heidelberg im Jahr 1995 erstellt wurde, und im Klimagutachten des Nachbarschaftsverbands Heidelberg- Mannheim aus dem Jahr 2002 wird dieses Areal eindeutig als bedeutend für die Frischluftzufuhr der Stadt Heidelberg und der Region ausgewiesen. Die radial auf das Stadtzentrum zulaufenden Landwirtschaftsflächen zwischen Pfaffengrund und Kirchheim sind Luftleitbahnen von regionaler Bedeutung und unbedingt von Bebauung freizuhalten. Kompakte Bebauung, dichte Gehölzbestände oder Dämme führen zur Unterbrechung oder Verzögerung von Luftströmungen und zum Luftstau.

In Heidelberg konzentrieren sich die Flächen mit sehr hoher klimatisch-lufthygienischer Ausgleichsfunktion auf die Frei- und Waldflächen südlich des Neckars, so z.B. auf den großen Bereich zwischen Pfaffengrund und Kirchheim. Als Planungsempfehlung bzw. Entwicklungsziel wird der großräumige Erhalt genannt. Bebauung und Versiegelung sind nur in Ausnahmefällen und unter Beachtung klimatisch-lufthygienischer Vorgaben zulässig. Der Bau eines Trainingscenters mit mehreren Hallenkörpern, Wohnkomplexen und Hotel entspricht sicher nicht diesen planerischen Vorgaben.

Im Zusammenhang mit den anstehenden Planungen zum US Heliport und der Patrick Henry Village wird mit Recht stattdessen zunehmend der Rückbau von derzeit versiegelten Flächen und die Rückgabe an die Landwirtschaft gefordert. Nicht nur um weiterhin regionale Landwirtschaft zu ermöglichen, sondern im Besonderen auch um die Frischluftzufuhr für die Stadtteile Bahnstadt, Bergheim, Altstadt und Neuenheim in sommerlichen Schwüleperioden aufrecht zu halten.

### **6. Die Abgas- und Lärmbelastungen sind heute schon hoch**

Im Klimagutachten des Nachbarschaftsverbandes Heidelberg-Mannheim wurden die Freiflächen zwischen Pfaffengrund und Kirchheim als belastete regionale Luftleitbahn eingestuft wegen der im Luftreinhalteplan festgestellten hohen Immissionsbelastung insbesondere durch die BAB 5. Eine zusätzliche Belastung durch ein weiter erhöhtes Verkehrsaufkommen ist im Sinne einer Gesundheitsvorsorge nicht vertretbar.

Ruhe ist Lebensqualität. Schon jetzt sind viele Bewohner Eppelheims und Pfaffengrunds durch Straßenlärm übermäßig belastet und in ihrer Gesundheit beeinträchtigt. Zusätzlicher Lärm von den überwiegend mit dem Pkw an- und wieder abreisenden 300 bzw. bis zu „4.200 aktiven Sportlern und 1.600 Trainern“ (lt. RNZ vom 27. 5.) ist den Bewohnern von Pfaffengrund und Eppelheim nicht zuzumuten. Auch im Pleikartsförster Hof und den angrenzenden Neubaugebieten Kirchheims würde die heute schon hohe Lärmbelastung weiter auf ein unerträgliches Maß steigen.

### **Fazit: Wir fordern eine nüchterne, vorausschauende Prüfung des Vorhabens unter Einbezug der regionalen Pläne und Ziele**

Als Organisation, die sich seit nunmehr 35 Jahren mit hohem Einsatz für den Erhalt einer lebenswerten Umwelt in und um Heidelberg einsetzt, erwarten wir von allen

politisch Verantwortlichen, dass sie bei der Diskussion eines Projektes dieser Größenordnung besonders sorgfältig und vorausschauend vorgehen und die Bürgerinnen und Bürger gemäß den Leitlinien des „Heidelberger Wegs der Bürgerbeteiligung“ einbeziehen.

In diesem Zusammenhang möchten wir festhalten, dass das geplante Trainingszentrum des Asiatischen Olympischen Komitees kein uneigennütziges Geschenk an die Sporttreibenden der Region ist, sondern eine wirtschaftliche Investition für den kommerziellen professionellen sportlichen Trainingsbetrieb ausschließlich für die asiatischen Sportler. Dies unterstreicht die Standortwahl, die allein nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten getroffen wurde: Eppelheim stellt ein billiges Grundstück an der Autobahn zur Verfügung, Heidelberg soll als Imagerträger und Bereitsteller der gesamten notwendigen Service-Infrastruktur wie Universität, Kliniken und Olympiastützpunkt erhalten. Und auch die Erschließung des gesamten Areals inklusive Energieversorgung, Wasserver- und -entsorgung sowie die Zu- und Abfahrten müssen zwingend über Heidelberger Gemarkung erfolgen.

Wir hoffen auf nachhaltig denkende Gemeinde- und Kreisräte, die dafür sorgen, dass unser schützenswerter Lebensraum nicht zum Spielfeld für x-beliebige globale Wirtschaftsinteressen verkommt. Wir fordern Gemeinde- und Kreisräte nachdrücklich auf, die Bürger der Region bei der Standortdiskussion frühzeitig zu beteiligen.

**KONTAKT:**

BUND Heidelberg

Hauptstraße 42

69117 Heidelberg

Tel. 06221-182631

Fax. 06221-7192352

Email: [bund.heidelberg@bund.net](mailto:bund.heidelberg@bund.net)

<http://vorort.bund.net/heidelberg/>